

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

(Schluß.)

Was ich Ihnen von Hahnemann sagte, verdient einer näheren Erörterung. Ich war so glücklich, von einem Homöopathen in die Kur genommen zu werden, der mir alle vierzehn Tage ein Pulver gibt, worin sich der hundertste Theil eines Grans China befindet, und der wieder so glücklich war, Mitalied des homöopathischen Ebnareffes zu seyn. Von ihm erfuhr ich, daß sich die Abacroneten im Salle de Mars, rue du Bac, versammelten und eine großartige medicinische Charte beschworen, eine Charte also, die wirklich das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft bezweckt. Wie viel Artikel dieselbe hat, konnte er mir nicht sagen; er behauptete jedoch, Hahnemann sey der Louis Philipp der Aerzte und seine Doctrin die einzig wahre und conservative, die man vertheidigen müsse.

Fragen Sie mich nicht weiter. Es ist Alles, was ich weiß, die Persönlichkeit des Königs der Homöopathen ausgenommen. Er ist sehr klein, seine Frau sehr groß; er ist sehr alt, seine Frau noch jung; er spricht sehr bedächtig, seine Frau sehr bizig. Wahrscheinlich ist beides eine wohlthätige Folge der neuen Heilmethode, von der ich nicht zweifle, daß sie Profelyten macht in Frankreich. Das Ungleichartige hat schon im Paradies profelytirt.

Ich habe noch eine Erscheinung von Belang, die ich nicht übergehen darf, da ich von Neuigkeiten spreche. Sie betrifft die Preisproducte der Ecole des beaux arts, der Pariser Kunstacademie, die gewohntermaßen in Rom vegetirt und ihren Geschmack am Antiken und ihren natürlichen Verstand in Studien verdirbt. Alle Preise sind vertheilt, aber nur einer hat seinen Mann gefunden: Duseux. Dieser Duseux ist ein Architect, der die kluge Reckheit hatte, weder griechisch, noch gothisch, noch byzantinisch, noch regenerirt zu projectiren, sondern etwas zu compiliren und zu erfinden. Bravo! Sein Project einer Deputirtenkammer ist ein recht originelles, wenn gleich kein tadelloses Entwurf; er liefert den beschränkten Köpfen den Beweis, daß die Natur und die Idee unendlich reich sind, und daß das Schöne nicht slavisch an eine antike oder moderne Form gebunden ist. Wo der Schöpfer ist, da ist die Schöpfung; wo das Talent, da das Ideal. Ich habe immer gesagt, man müsse den chinesischen, den maurischen, den persischen leichten Styl mit dem soliden plastischen, griechisch-römischen und nordischen verschmelzen, man müsse die Gebäude im Ganzen harmonisch verbinden und in ihren Theilen vermannfaltigen. Auf die Weise Duseux's ist dieß glücklich bewerkstelligt. Der Versuch verdient alle Anerkennung.

Außer ihm ist aber auch rein nichts in der Collection und ich möchte wohl wissen, warum man die jungen Leute, die solches Zeug malen und meißeln, in der Welt herum läßt ziehen, ihren Geschmack zu bilden. Sie sitzen Jahre lang an der Liber und zeichnen die Opferochsen der Tempelfriesse ab; sie bringen ihre kostbare Zeit damit hin, im Atelier eines alten Schweizers welche Dirnen zu contereien und klassische Statuen des Vatikans in Lehm zu modelliren. Ist

das eine Arbeit für Künstler, die die letzte Hand an ihren Menschen legen, die sich durchbilden wollen?

Die Plastik der Pariser Römer hat nicht einmal etwas geliefert, das mir im Gedächtniß blieb, ausgegenommen die Cholera, welche, da sie in Frankreich 10 Cholera morbus genannt wird, als ein alter Mann mit einem Backenbarte dargestellt wurde, der ein morderisches Rains-Gesicht hat. Wenn mich der Alp drückt, habe ich zuweilen solche Erscheinungen.

Ein einziger junger Maler hat bewiesen, daß er weiß, was Colorit ist; aber der gute Mensch hat kein Talent, zu schaffen, und malte seine Helden gerade so säbelbeinig und unverhältnismäßig schmalschulterig, als die Modelle waren, die ihm zur Gruppierung saßen. Wer ein tüchtiger Künstler werden will, muß sich mehr der Träume als der Wirklichkeit bedienen und das Fleisch und Bein hinzuthun, wie Michel Angelo und Rubens.

Man wird es ewig an David's Gemälden tadeln, daß sie steife und leblos, colorirte, aneinander gereichte Statuen seyen. Das kommt von seiner geringen Imagination, von seiner unseligen Methode nach Modellen zu zeichnen. Er machte Hampelmänner anstatt Menschen.

Genug davon. Ich corrigire doch die Mechaniker unserer Academieen nicht.

Aus den Theatern ist nicht viel Bemerkenswerthes zu referiren. Das Français hat ein Drama gegeben, worin der selige Lavater die Titelrolle spielt und viel von Schädeln, Seelen, Gemüth und Leidenschaften, aber wenig von Poesie und Intrigue die Rede ist. Es zieht nicht, trotz des Sujets, wird also wohl auch bei Ihnen nicht ziehen. Die neu eingeführte Censur hat sich auf dem Boulevard bereits bemerklich gemacht und einige Stücke der kleinen Theater saïsirt, controlirt und beschnitten, worob die Dichter Coter mordio schriegen und verschwörerische Versammlungen hielten. Das Schlimmste, was daraus entstehen könnte, wäre, daß man dem Präsidenten der Commission den Zopf abschneide, den er sehr lang wachsen lassen soll.

In der Oper ist seit der neuen Direction Duprechel's Emeute auf Emeute, welches großes Unglück erzeugte. Unter andern haben sich auch meine beiden leichtfüßigen Landsmänninnen, Therese und Fanny Elsler, in Demagogen verkehrt und den Gehorsam aufgekündigt, dergestalt, daß das Publikum schon 14 Tage um den Genuß des neuen Ballets: „Ils des pirates“, gebracht wurde und sogar die hiesigen höflichen Theaterreferenten zu klagen anfangen. Hieraus können Sie entnehmen, daß die weiblichen Conspirateurs, die man so außerordentlich rücksichtvoll behandelte, unendlich schlimmerer Natur sind als die männlichen, namentlich der germanischen Hochschulen. Ich höre, daß beide Mädchen geschworen haben, lieber auf Glück, Reichthum und Ehre zu verzichten und gleich abzureisen, als die Köpfschen oder vielmehr die Füßchen wieder zu benutzen, und das, meine ich, sey doch ein Bißchen stark rebellisch.

Ich habe nichts dawider, daß die Officiere bei ihrer Ehre schwören, aber die Tänzerinnen? Verzeihen Sie, das ist eine zu große licentia poetica. Ich möchte die schönen Wiener Göttinnen lieber bei ihrer Ehre beschwören, wieder zu tanzen; das allein gereicht ihnen zur Ehre.